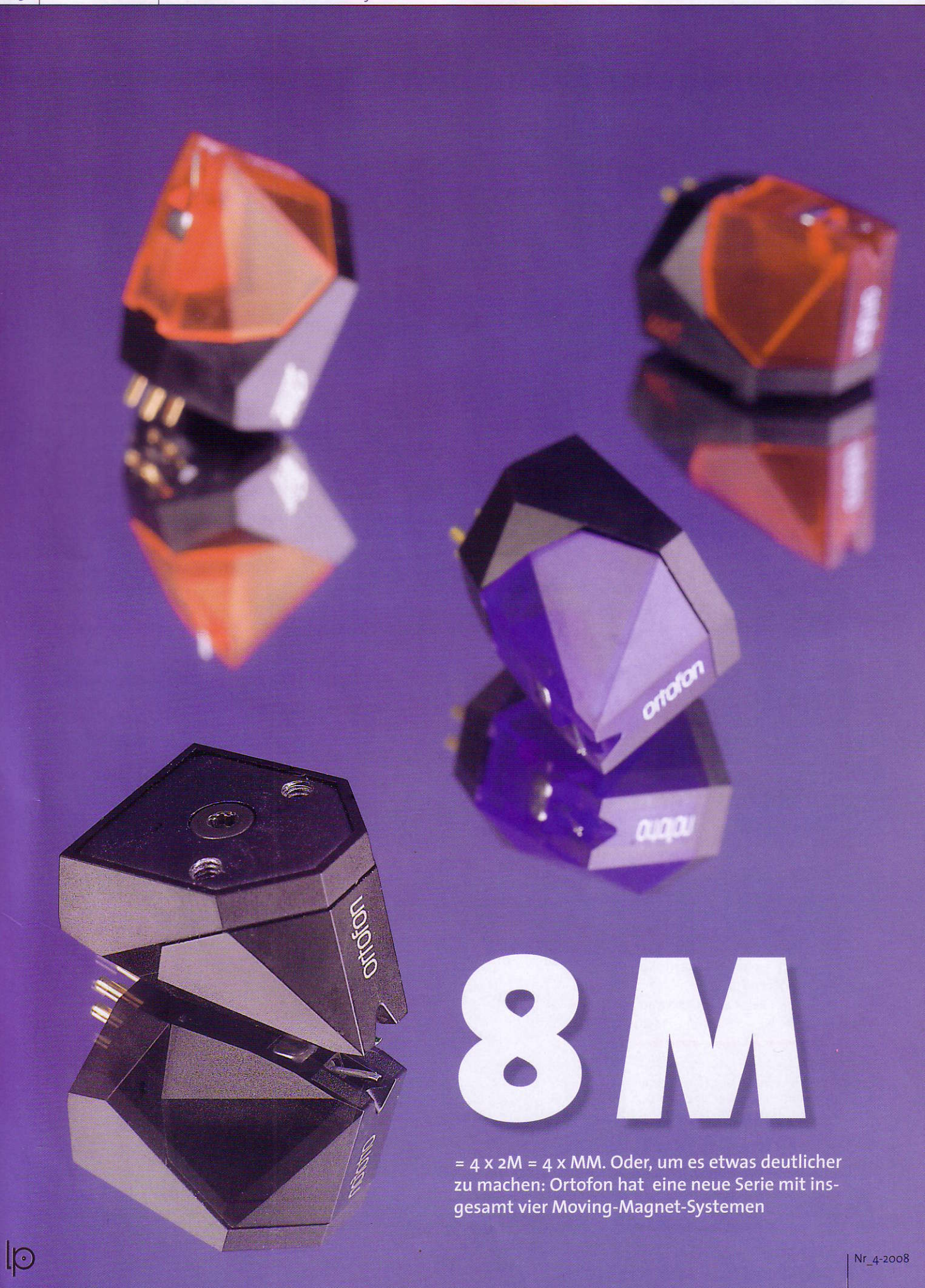


8 M

= 4 x 2M = 4 x MM. Oder, um es etwas deutlicher zu machen: Ortofon hat eine neue Serie mit insgesamt vier Moving-Magnet-Systemen

Es bewegt sich was in der Tonabnehmer-Branche. Und diese Bewegung betrifft ausgerechnet die seit langen Jahren äußerst stiefmütterlich behandelten MM-Tonabnehmersysteme. Gut – es gab von jedem der arrivierten Hersteller noch zumindest ein Einsteigersystem, das sich auch gar nicht mal so schlecht anstellen mochte – wer allerdings die höheren Weihen analoger Musikwiedergabe erreichen wollte, dem blieb nach dem Dahinscheiden des seligen Shure V15-MxR nur der Griff ins MC-Regal.
Heutzutage sieht die Lage schon deutlich entspannter aus – neue Namen drängen auf den Markt, die alteingesessenen Hersteller schämen sich nicht mehr ihrer MM-Traditionen und setzen richtig Hirnschmalz und Geldmittel ein, um auch zumindest in der neuen Tonabnehmer-Mittelklasse wieder Moving-Magnet-Tonabnehmer zu etablieren. Um Unkenrufen gegen die wegen angeblich zu großer bewegter Massen als nicht High-End-fähig geltenden Systeme zu begegnen: Im goldenen Analogzeitalter gab es einige MM-Systeme, die jedem, aber auch wirklich jedem MC-System Paroli bieten konnten. Außerdem besitzt ein Tonabnehmer mit bewegtem Magnet eine so hohe Ausgangsspannung, dass er an fast jedem Phonoeingang betrieben werden kann, handelt es sich jetzt um einen historischen Receiver, einen klassischen Röhrenverstärker oder um einen modernen Verstärker, der eben nur einen MM-Eingang hat. Auch die Inbetriebnahme ist deutlich einfacher als bei einem MC – Spielereien mit dem korrekten Eingangswiderstand der Phonostufe oder die Suche nach einem genau angepassten Übertrager entfallen ebenso wie die Angst vor Rauschen und Brummen, weil die kleinen MC-Signale noch einmal um 20 Dezibel mehr verstärkt werden müssen.
Lediglich die Kapazität des Phonokabels kann einen Einfluss auf den Klang haben, viel mehr zu beachten gilt es nicht.

Die neue Welle moderner MM-Systeme bestätigt uns jedenfalls eins: Die analoge Renaissance hat nicht bei der Luxusklasse Halt gemacht – auch im Mittelklasse- und Einsteigerbereich geben sich die Hersteller richtig Mühe, ihren Kunden etwas fürs Geld zu bieten.
Ortofon – immerhin der Welt größter Produzent von Tonabnehmern – hat mit seiner Vinylmaster-Reihe vor ein paar Jahren Akzente gesetzt – vom Einsteigersystem White bis hin zum schon sehr ordentlich aufspielenden Silver hat man eine recht breite Palette abgedeckt, ohne dass der Endkunde sich in Schulden stürzen musste. Nun hat der langjährige Ortofon-Chefentwickler Per Winfeld quasi als Abschiedsgeschenk eine brandneue MM-Reihe hinterlassen, die er gemeinsam mit den bekannten Designern Moeller Jensen entworfen hat. Die neuen Tonabnehmer, einfach 2M (für MM) genannt, gehen in eine ähnliche Richtung, wie die Vinylmaster-Serie, packen allerdings in der Bandbreite noch einen drauf: Das einfachste System kostet verbraucherfreundliche 90 Euro – für das schwarze Topmodell muss man allerdings dann schon 535 Euro berappen – ein Preis, der das große Ortofon 2M in einer von sehr guten und renommierten Systemen umkämpften Klasse platziert.
Bevor wir aber in den Klassenkampf ziehen, wenden wir uns erst einmal den Gemeinsamkeiten der vier neuen Ortofons zu – und da zieht natürlich das exklusive Outfit alle Blicke auf sich: Die Tonabnehmergehäuse sind in einer Art Facettenschliff ausgeführt, der Korpus der Systeme ist mit dieser vielflächigen Haut quasi voll verkleidet – ganz im Gegensatz zu den immer etwas technisch wirkenden Systemen, bei denen sich das Generatorgehäuse recht schmal unter der Halbzoll-Montageplatte ausnimmt. Wenn ich einen Designpreis für Innovationen im Tonabnehmerbau zu vergeben hätte: Das 2M-System hätte ihn sich verdient. Ach ja – einen Preis für den aufsteckbaren Schutz des Nadelträgers würde ich auch noch verleihen: Die farblich zum jeweiligen Tonabnehmer passende Abdeckung passt sich den Konturen des Systemkörpers an und lässt sich in einer entsprechenden Aussparung bombensicher einclippen – einfach, aber genial. Zieht man vorsichtig an den bunten Gehäusefronten, dann erkennt man schnell, dass sich diese mitsamt Nadelträger komplett abziehen lassen – darunter verbirgt sich der Generator, der dem der traditionellen OM-Systeme sehr ähnlich sieht.
Zur Justage des Tonabnehmers anhand des Korpus ist eine ausreichend

Mitspieler

Plattenspieler:
- Scheu Pink Diamond
- Music Hall MMF 9.1
- Denon DP6000 mit Stax UA7

Phonoverstärker:
- Trigon Advance
- PS Audio GCPH
- Quad Preamp Twentyfour P

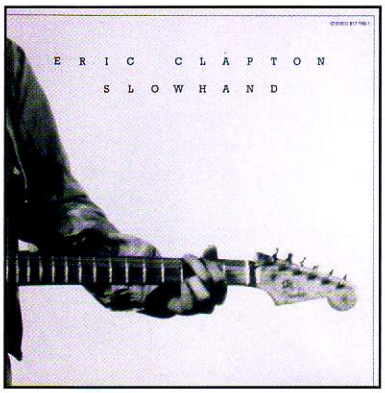
Verstärker:
- Symphonic Line Klarheit 1
- Sugden A21 SE
- Vincent SA-T1 und SP-T100

Lautsprecher:
- Chario Sonnet
- Swans M1
- Audiodata Partout

Gegenspieler

Tonabnehmer:
- Goldring Eroica GX, G1042
- Benz ACE L, H
- Clearaudio Mastro Wood
- AT-440ML, AT-20SLa

Für die eindrucksvolle Facetten-Formgebung hat man die dänischen Designer Moeller Jensen hinzugezogen, die schon an der Gestaltung einiger anderer Ortofonklassiker beteiligt waren



Eric Clapton – Slowhand

Gespieltes

Eric Clapton
Slowhand

Kari Bremnes
Reise

Katie Melua
Piece by Piece

Bruce Springsteen
Devils and Dust

Massive Attack
Best of....

Jennifer Warnes
Famous Blue Raincoat

Deep Purple
Book of Taliesyn

Gustav Mahler
Die neun Symphonien, Georg Solti

W. A. Mozart
Waisenhausmesse, Claudio Abbado

Miles Davis
Milestones

Jazz at the Pawnshop

breite gerade Frontfläche des Facettengehäuses vorhanden – an die leichte Neigung nach hinten kann man sich gut gewöhnen; am Besten ist es ohnehin, eine Hilfslinie in Form einer mit Klebeband befestigten Bleistiftmine zu verwenden oder das System direkt anhand des Nadelträgers zu justieren. Was mir beim Befestigen der Ortofonsysteme noch aufgefallen ist: Durch die in den Korpus eingesetzte Metallplatte, in der die Schraublöcher sitzen, lassen sich die 2Ms extrem fest und sicher gegen Verrutschen montieren – zumindest ist dies mein subjektiver Eindruck gewesen. Abgerundet wird das positive Gesamtbild durch den mehr als kompletten Lieferumfang, der sogar eine Tonarmwaage (!) beinhaltet.

Die beiden kleineren Systeme, mit einem empfohlenen Verkaufspreis von 90 und 175 Euro im gehobenen Einsteigersegment angesiedelt, bieten eine nominelle Ausgangsspannung von 5,5 Millivolt, was deutlich macht, dass Ortofon nicht einfach alte Generatoren in ein hübsches neues Gewand gesteckt hat – hier kommt tatsächlich eine neue „Motorengeneration" zum Einsatz.

Das rote und das blaue 2M besitzen ein Kunststoffgehäuse und einen elliptischen Nadelschliff mit Verrundungsradien von 8 und 18 Mikrometer – wir haben uns einmal die Mühe gemacht, die Schärfe der unterschiedlichen Nadelschliffe deutlich zu machen, wobei wir mit unseren Grafiken keinen Anspruch auf eine hundertprozentig maßstabsgetreue Abbildung der Realität erheben.

Der Unterschied zwischen beiden Abtastnadeln liegt in der Befestigung des Diamanten: Beim roten Modell sitzt der kleine Edelstein in einer Fassung auf dem Nadelträger, beim blauen 2M ist das längere Diamantstäbchen direkt in den Nadelträger eingeklebt – vom Material- und Fertigungsaufwand her die deutlich aufwendigere Lösung, die aber auch bezahlt werden will.

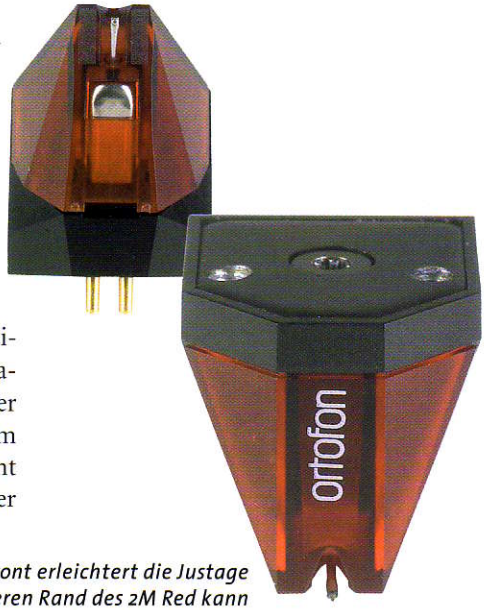
Ob sich der Mehrpreis lohnt, werden wir gleich hören – hoffentlich, denn auch das rote 2M hat das Zeug dazu, auch einen kritischen Hörer in seinem Sessel zu bannen. Ihm einen tonalen Charakter zuzuweisen ist schlechterdings unmöglich, Ausgewogenheit ist die Devise. Dabei setzt es in seiner Preisklasse Maßstäbe in Sachen Grenzfrequenz: Der Tiefton- und der Superhochtonbereich lassen sich nicht nur erahnen, sondern sind objektiv vorhanden. Bässe lassen sich mit dem Red schon hervorragend differenzieren und wummern nicht nur unmotiviert und -definiert vor sich hin. Die recht hohe Ausgangsspannung macht sich im Zusammenspiel mit älteren Röhrenverstärkern bezahlt, bei denen der Lautstärkeregler in etwas nebengeräuschfreieren Stellungen verharren darf. Die Mitteltonwiedergabe ist tadellos, die Balance von Informationsübermittlung und Ausdruck stimmt haargenau – ein Kompliment, das ich übrigens vorgreifend allen 2M-Tonabnehmern aussprechen kann. Was aber kann das 2M Blue, das ja über den gleichen Generator und Nadelschliff verfügt, nun besser – und das zum fast doppelten Preis? Nun, geschenkt gibt es in der Welt anspruchsvoller Musikwiedergabe nichts – für die 85 Euro Aufpreis bekommt man aber ein genauso ausgewogen wie das Red aufspielendes System, das vor allem im Hochtonbereich noch etwas feiner auflöst, kleinen Details noch etwas mehr Aufmerksamkeit widmet und vor allem einen gehörigen Schub mehr Räumlichkeit in den Hörraum stellt. Während das 2M Red neben einer überzeugenden Bühnenbreite drei oder vier hintereinander gestaffelte Ebenen abzubilden vermag, erzeugt das blaue Ortofon eine deutlich homogenere Abbildung eines Konzertsaals, einer Bühne oder eines Aufnahmeraums – im Zusammenspiel werden Musiker individueller, können sich deutlicher von ihrer Umgebung freispielen und ihre ganze Klasse auch in kleinen, feinen Verzierungen ganz am Rand des musikalischen Geschehens zeigen.

Dieses mehr als überzeugende Auftreten lässt natürlich die Frage offen, wie die anderen beiden 2M-Systeme da noch deutlich drüber kommen wollen. Nun, für den Preis von 325 beziehungsweise 535 Euro kommen sie zwar mit der gleiche Optik wie das Red und das Blue daher, bieten aber doch einiges an weiterentwickeltem Innenleben. So bestehen die feinen Drähtchen der vier Spulen nicht mehr nur aus hochreinem Kupfer, sondern sind zusätzlich versilbert. Ein gegenüber den „kleineren" Systemen leicht verändertes Generatordesign führt zudem zu einer minimal geringeren no-

Mit dem 2M Bronze hat man ein unglaublich hohes spielerisches Niveau erreicht, gepaart mit einer Präzision, für die man sonst wesentlich mehr Geld anlegen muss

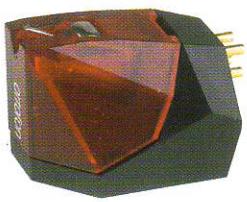
minellen Ausgangsspannung. Dem Bronze und Black wurde zudem nicht einfach ein einfaches Plastikgehäuse mitgegeben – den Topmodellen hat man ein sehr resonanzarmes Kompositgehäuse aus dem Noryl genannten Kunststoff und Glasfasern spendiert.

Das bronzene Modell lehnt sich im Vergleich zum lebendig aufspielenden Blue erst einmal zurück – es wirkt im direkten Vergleich lässig-elegant, was aber nichts mit der etwas geringeren Ausgangsspannung zu tun hat. Das Zusammenspiel zwischen dem modifizierten Gehäuse und Generator einerseits und dem scharfen Fine-Line-Nadelschliff funktioniert so gut, dass dieser spontane Eindruck absoluter Mühelosigkeit entsteht und man sogar als gnadenloser Tester der Versuchung erliegt, einfach mal nur Musik zu hören. Selbstverständlich hat auch das 2M Bronze seine Stärken – eine ganze Menge sogar: Der Tiefstbassbereich gerät noch einmal souveräner als beim Blue, die Mitten sind genau so ausgewogen, die zur Verfügung stehende Farbpalette ist jedoch noch einmal etwas weiter geworden. Den größten tonalen Zugewinn bringt der scharfe Nadelschliff in den Höhen, die sagenhaft fein aufgelöst und hochpräzise das I-Tüpfelchen der faszinierenden Spielweise des Ortofons ausmachen. In der räumlichen Ausdehnung der Bühne bleibt das Bronze gegenüber dem 2M Blue in etwa gleich, allerdings gewinnt die Genauigkeit der Platzierung einzelner Stimmen noch einmal deutlich.



Die gerade Front erleichtert die Justage ungemein – am oberen Rand des 2M Red kann man gut die eingeschraubte Montageblatte aus Stahl sehen, die einen absolut festen Sitz der Systeme im Headshell garantiert

2M Red



· Preis	90 Euro
· Ausgangsspannung	5,5 mV
· Compliance:	20 mm/N
· Gewicht	7,2 g
· Nadelschliff	elliptisch 8/18 uM
· Abschlusskapazität	150-300 pF
· Abschlussimpedanz	47 Kiloohm
· Auflagekraft	1,6 bis 2,0 Gramm

2M Blue

· Preis	175 Euro
· Ausgangsspannung	5,5 mV
· Compliance	20 mm/N
· Gewicht	7,2 g
· Nadelschliff	elliptisch, nackt 8/18 uM
· Abschlusskapazität:	150-300 pF
· Abschlussimpedanz	47 Kiloohm
· Auflagekraft	1,6 bis 2,0 Gramm

2M Bronze

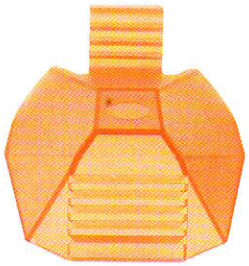
· Preis	325 Euro
· Ausgangsspannung	5 mV
· Compliance:	22 mm/N
· Gewicht	7,2 g
· Nadelschliff	Fine Line, nackt 8/40 uM
· Abschlusskapazität	150-300 pF
· Abschlussimpedanz	47 Kiloohm
· Auflagekraft	1,4 bis 1,7 Gramm

2M Black

· Preis	535 Euro
· Ausgangsspannung	5 mV
· Compliance	22 mm/N
· Gewicht	7,2 g
· Nadelschliff	Shibata, nackt 6/50 uM
· Abschlusskapazität	150-300 pF
· Abschlussimpedanz	47 Kiloohm
· Auflagekraft	1,4 bis 1,7 Gramm

Schwarz, stark und extrem gut: Mit dem 2M Black und seiner Shibata-Nadel dringt Ortofon in klangliche Regionen vor, die schon lange nicht mehr von MM-Systemen betreten wurden

An dieser Stelle sei Clippinng ausdrücklich erlaubt: Der geniale Nadelschutz lässt sich über die vorstehende Lasche arretieren – der empfindliche Nadelträger sitzt dann geschützt unter der Haube

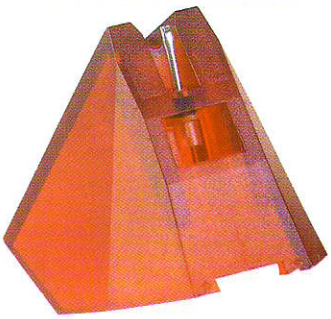


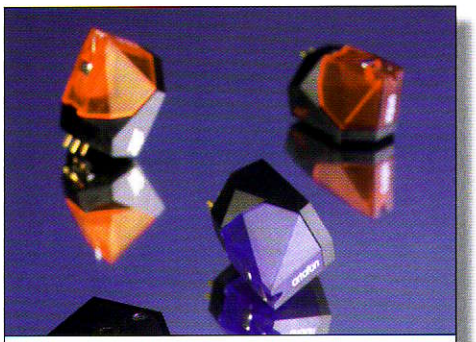
Insgesamt muss man also dem schon 325 Euro teuren 2M Bronze zubilligen, dass sich auch dieser Preissprung gegenüber dem nächstkleineren Modell klanglich auszahlt – mit knapp über drei grünen Euro-Scheinen hat man hier ganz klar schon eine Eintrittskarte in die höheren Weihen analoger Musikwiedergabe gelöst.

Was soll also jetzt noch kommen? Nun, ich für mich kann das ganz klar sagen: Ein System mit Shibata-Nadel. Sie haben richtig gelesen: Es gibt ihn noch, diesen legendären scharfen Schliff, einst für Quadro-Platten entwickelt, weil diese bis fast 100 Kilohertz abgetastet werden mussten! Eine solche Nadel verlangt natürlich nach einer besonders sorgfältigen Justage, um ihre Vorzüge auch ausspielen zu können. Hat man das in den Griff bekommen – dank der sauberen Fertigungsqualität bei Ortofon übrigens kein Problem – dann belohnt das 2M Black den gespannten Hörer mit einer absolut hochklassigen Performance: Entspannt und ruhig im Großen und Ganzen, extrem genau und zupackend im Kleinen. Wie das zusammenpassen soll? Ganz einfach: Egal, welche Musik sich auf dem Plattenteller dreht, das schwarze Ortofon lässt sich absolut nicht aus dem Konzept bringen, sondern nimmt die Musik an, wie sie in der Rille gespeichert ist und gibt sie so weiter an die angeschlossene Phonostufe – und das mit einer Präzision und Detailfülle, die dem Hörer den Atem nimmt, wenn er möchte – er kann sich aber genauso entspannt zurücklehnen und sich einfach vom extrem musikalischen Gesamterlebnis verwöhnen lassen. Beim 2M Black bezahlt man Feinauflösung und absolute Genauigkeit eben nicht mit aufgezwungener Anstrengung beim Hören, sondern kann die Musik stundenlang genießen – wenn man dann möchte, widmet man sich eben dem bis in die letzte Ecke perfekt ausgeleuchteten Hörraum, den feinsten Verästelungen der Streicher oder Variationen eines Hi-Hats, um jederzeit blitzschnell wieder umschalten zu können auf puren Musikgenuss – Weltklasse.

Thomas Schmidt

Zieht man den kunstvollen Nadelträger ab, dann grinst einem der von den OM-Systemen bekannte Generatorkorpus entgegen. Das ummantelnde Gehäuse besteht beim Red und Blue aus Noryl, bei den beiden Topmodellen aus einem Noryl-Glasfaser-Compound





Ortofon 2M-Systeme

· Vertrieb	Audiotrade, Mülheim
· Telefon	02 08 / 88 26 60
· Internet	www.audiotra.de

Unterm Strich ...

» ... Mit den 2M-Systemen hat Ortofon ein Zeichen gesetzt: Das Red und das Blue setzen in ihren jeweiligen Preisklassen Maßstäbe in puncto Lebendigkeit und Neutralität, während das Bronze und vor allem das überragende 2M Black eindrucksvoll beweisen, zu welchen musikalischen Spitzenleistungen Moving-Magnet-Systeme in der Lage sind.